Am hohen Fest der Beschneidung Christi / oder neuen Jahrs-Tag.

16. Evangelium Lucæ am 2. Cap.

JN der Zeit: als acht Täg erfüllt waren / daß das Kind beschnitten wurde / da ward sein Nahm genennt JESUS, rc.

Erste Predig.

Consumati sunt dies octo, ut circumcideretur puer. *Luc. 2. v. 21.*

Die acht Täg seynd erfüllet worden / daß das Kind beschnitten wurd / rc.

Inhalt.

Wer Gott ein angenehmers Opfer verbracht / und einen heroischeren Act geübt habe / Abraham, der bereit ware / seinen Sohn zu schlachten; oder Maria die Jungfrau / die Ihr JEsulein beschnitten hat.

104. ICh mache den Anfang deß Neuen Jahrs / und Eingang der Predig von dem Sinnreichē Gedancken Philippi Diez, eines Spaniers / und berühmten Predigers: der in seinem Quadragesimal in der Predig an dem grünen Doñers-Tag Christum in seinem Leyden einer Reiß-oder Sand-Uhr vergleicht. Ein Reiß Uhr hat zwey Gläßlein: eines oben / das ander undē. Wann die Stund anfangt / ist der Sand aller in dem oberen Glaß: nach und nach aber fliesset und reiset er herab in das undere: biß endlich nichts mehr oben auff / sonder das undere Glaß voll ist: und alsdann ist die Stund auß. Die Menschliche Natur Christi ist auß zween Theil zusamb gemacht / auß der Seel / und auß dem Leib. Die Seel / als der vornehmere Theil / ist gleichsamb das obere Glaß; der Leib das undere. Anfangs gleich die erste Stund seiner Geburth / ja den ersten Augenblick seiner Empfängnuß / *Sciens Iesus, quia venit hora eius*. wuste JEsus schon / daß die Stund seines Leydens verhanden wäre / und dazumal ware aller Sand in dem oberen Glaß / das ist / alles Leyden in seiner heiligen Seel; welches sich hernach die gantze Zeit seines Lebens von Jahr zu Jahr / von Tag zu Tag / je länger je mehr hat außgegossen in den Leib: biß endlich an dem Creutz der Leib mit Schmertzen / wie das undere Glaß einer Reiß-Uhr mit Sand / gäntzlich erfüllt worden / also daß die in den Todt betrübte Seel gantz erschöpft / den Schmertzen-vollen Leib verlassē müssen. *Sciens Iesus, quia venit hora eius*: da merckte der HErr JEsus abermal wol / daß sein Stund außgelauffē wäre: drumb ruffte er mit klägicher Stimm: *consummatum est!* jetzt ist es auß! und gab den Geist auff. Nunmehr fangt es an herabreisen auß dem oberen Gläßlein in das untere. *Consummati sunt dies octo, ut circumcideretur puer*: dann heut ist der achte Tag von der Gnadenreichen Geburth an / und hat die betrübte Seel deß Christkindleins schon etwas von ihrem bitteren Schmertzē dem Leib zuverkosten geben wegen der Beschneidung / so nach Außweisung deß Jüdischen Gesatz an disem Tag vollzogen worden / aber nicht ohne schmertzliches Blut vergiessen. Und so vil Blutströpfen dem holdseeligen Kindlein JESUS über seine Füßlein herabgerunnen / so vil Schmertzen hat die heiligiste Seel dem zarten Leiblein / welches das Messer nur gar zu wol empfunden / mitgetheilt. Die HH Vätter und Schrifft-Außleger stehn im Zweiffel / durch wē dise Beschneidung sey vorgenomen worden. Der gemeinere Wahn geht dahin / es seye geschehen durch einen Priester / oder wenigist einen Leviten in dem Tempel zu Jerusalem. Andere vermeinen / der H. Ioseph habe diß Ambt verricht. Ich halt es für dißmal mit dem Auctor libri de verâ circumcisione, so den Bücheren deß H. Hieron. einverleibt ist; welcher Meinung auch beyfällt ein anderer Auctor tractatu de lamentatione Virginis, den man für den H. Bernardum hält. Deren Meinung unser gelehrte Barradius für glaubwürdig erachtet: daß nemblich das Christkindlein IESUS nit zu Jerusalem

Philipp. Diez in quarto Quadragesimali apud Mancin de Pass. Domini l. 4. dissert. 1. fol. 274.

Ioan. 13. v. 1.

Ioan. 19. v. 30.

Genes. 17. v. 10.

Sebast. Barradus. S. J. tom. 1. in Concord. Evangel. l. 9. c. 1. fol. 413. Barrad. to. 1. l. 9. c. 1. de circumcis.

salem in dem Tempel/sondern zu Bethlehem in dem Stall; nicht von Joseph, oder einem Priester; sondern von Maria, seiner Mutter selbst seye beschnitten worden. Bey welcher heroischen That/wann ich mir heut mit dem blutigen Messer in der Hand die seeligste Jungfrau einbilde/ kombt mir der Patriarch Abraham mit seinem blossen Säbel in den Sinn/ als er seinen Sohn Isaac schlagten wolte. Und weilen die Beschneidung Christi nit nur ein blosse Ceremoni/ sondern ein währes Versöhn-Opfer ware: in deme das blutige unschuldige Lämblein/ welches hinnimbt die Sünd der Welt/ schon dazumahl Gott dem Himmlischen Vatter für die sündige Menschen ist aufgeopfert worden; wollan so last uns sehen: wer dem Allerhöchsten Gott ein angenehmeres Opfer gebracht/ und ein heroischere That geübt habe/ Abraham auf dem Berg *Moria*, da er seinen Sohn Isaac, aufopferen wolte; oder Maria die Mutter Gottes heut in dem Bethlemitischen Stall/ da sie ihr liebes Kindlein beschnitten hat.

185. Damit es nit das Ansehen gewinne/ als wolte ich mit weiß nit was für seltzamen Sententzen auf der Cantzel prangen/und mein Proposition, oder Vortrag von der Beschneidung deß HErtens etlichen gar zu frembd vorkomme/in dem ich vorgib/nit ein Priester/sondern ein Weib habe das Sacrament der Beschneidung administrirt uñ vorgenommen/ muß ich nothwendig den unbelesnen in H. Schrifft einen kurtzen Bericht hiervon ertheilen: daß nemlich mein Vorgeben gar nichts ungewohnlichs/ noch ungereimts in sich habe: dann in dem Alten Testament bald die Männer/bald die Weiber ihre Kinder zubeschneiden pflegten. Abraham ist der erst gewest/ der auß Befelch Gottes seinen Sohn Isaac, und alle seine Knecht beschnitten. Der junge Sohn deß Moysis aber ist nit von dem Vatter/ auch nit von einem Priester/ sondern von seiner Mutter der Zephora beschnitten worden. Widerumb in dem 1. Buch der Machabeer an dem 1. Cap. wurden auf Befelch deß gottlosen Königs Antiochi die Jüdische Weiber/ welche ihre Kindlein beschnitten hatten/getödtet/ und die unschuldige Kinder hin und wider in den Häuseren aufgehenckt. Worauß dann der gelehrte Tostatus Abulensis, Barratius, und andere schliessen/ daß die Beschneidung im alten Testament keinen gewissen Minister gehabt; sondern bald von den Männeren/ bald von den Weibsbilderen (wenigist was die kleine achttägige Knäblein belangte) seye geschehen. Weilen derohalben die seeligste Jungfrau Maria eines Theils die Erlaubnuß deß Mosaischen Gesätzes wol wuste; anderwerts ihr zartes Kindlein nit gern einer frembden Hand anvertraute/ ist nit unglaublich/ daß sie selbst dises blutige/ und GOtt so angenehme Opfer der Beschneidung habe wollen verrichten. Warzu sie Hertz und Muth genug gehabt. Und soll ihm keiner einbilden/als wann sie vor Mitleiden wäre in ein Ohnmacht dahin gesuncken; die mannlich und aufrecht unter dem Creutz gestanden/ da es nit Blut tröpflete/ sondern häuffig auf sie herabregnete. Heroisch/großmüthig/unverzagt/ hat sie das Werck angriffen; trutz dem Abraham: ich stelle sie ihm an die Seytē.

Genes. 17.

Exod. 4.

1. Mach. c. 1. v. 63.

Tostatus Abulens. in c. 5. libri Josuæ.

186. Was der Patriarch Abraham/ein Vatter aller Glaubigen/ für einen Befelch von Gott gehabt/ nemlich seinen eingebohrnen Sohn den Isaac zuschlachten/ deme er auch nach zukommen/allerdings bereit war/ und zu disem Zihl und End Feur und Schwert mit sich auf einen Berg genommen/den Isaac gebunden/ auf einen Scheiterhauffen gesetzt/ enthaubten/und verbrennen hab wollen/ wann ihm an seinem Vorhaben ein Engel nit gehinderet hätte/ das ist bekannt auß dem Buch Genesis. Aber vil/ die solche Geschicht ablesen/ oder erzehlen hören/ erwegen nit allzeit die Umbständ/ so dise That deß Abrahams überauß schwär/ und verdienstlich gemacht haben. Also auch wer das heutige Evangelium von der Beschneidung deß HErrns ablist/bildt ihm nit ein/ das unter disen wenig Worten: **als die Täg erfüllt waren/ daß der Knab solte beschnitten werden. &c.** so denckwurdige Sachen solten verborgen ligen. Last sehen/ aber kurtz: wir wöllen beydes erwegen.

Genes. 22.

Lucæ. 2. v. 21.

187. Der gute alte Vatter lage in der Ruhe/als ihn gehling nach Mitternacht ein Stimm aufweckte/die ihn zum zweytenmal bey dem Nahmen nennte *Abraham, Abraham*, ruffte dise Stimm/nemlich Gott selbsten/ oder ein Engel an Gottes Statt. Zweymahl ruffte er ihm bey dem Nahmen/ damit er ihn/ spricht Chrysostomus, desto aufmercksamer machte auf den Befelch. Abraham, dem dise Stimm nit unbekannt ware/ sprang alsobald auß dem Beth/ und antwortete: *adsum*, **da bin ich/ HErr: was schaffest du?** Und der HErr: sagte ferners: *tolle filium tuum unigenitum, quem diligis, Isaac: & vade in terram visionis; atque ibi offeres eum in holocaustum super unum montium, quem monstravero tibi &c.* **Nimm deinen eingebohrnen Sohn** *Isaac*, **den du lieb hast/ und ziehe hin in das Land deß Gesichts: und aldort wirst du ihn schlachten mir zu einem Brand-Opfer auf einem Berg/ den ich dir zeigen werde.** Das war der gemessne Befelch.

Genesis 22. v. 1. S. Chrysost. tom. 5. homil. 47. in c. 22. Genes.

v. 2.

Genes. 17. v. 12.

188. Einen so außtrucklichen Befelch finde ich zwar nit/daß Gott/ oder ein Engel Maria der Mutter Gottes in dem Schlaff gegeben habe/ ihr Kindlein zubeschneiden. Aber doch war es der Befelch Gottes Genes. am 17. daß ein jedes Knäblein an dem 8. Tag seiner Geburth solte beschnittē werden. Und ist kein Zweiffel/es werde der seeligsten Mutter die fordere Nacht offt eingefallen/ und

Genes. 17. v. 12.

und ihr nicht anderst gewesen seyn/als wañ ihr ein Stimm klar und hell zuruffte: die Zeit ist verhanden: *tolle filium tuum primogenitum, quem diligis Iesum, &c.* Nihm deinen eingebohrnen Sohn *Iesum*, den du lieb hast / und opffere ihn mir zu einem Versöhn-Opfer für die Sünd der Welt.

189. Die HH. Vätter tragen grosses Mitleyden mit dem Abraham, und verwunderen sich / wie Gott der HEr: nit allein so schwäre Sach von disem lieben Alten habe mögen erforderen; sonder auch noch darzu solche hertztringende Wort wollen brauchē / warüber ein vätterliches Hertz hätte zergehn mögen. *Tolle*, sagt er / nihm ihn fort: du *Abraham*, du Vatter thue es / und kein anderer an deiner Statt. *Tolle* heist auch so vil / als tödt ihn / bring ihn umb / ꝛc. Gleich ein Doñerklapf in dem ersten Wort. *Filium tuum*, deinen Sohn nihm / und nit etwann ein Widder / oder ein junges Kalb: *primogenitum*, deinen eingebohrnen Sohn auß der *Sara* deiner Haußfrau / den eintzigen Erben deiner Güter / und Hoffnung deines Geschlechts: *quem diligis, Isaac*, den *Isaac* nihm / den du nit allein vor disem geliebt hast / sonder noch liebst / der dir starck ans Hertz gebachen ist. *Isaac* wird verdolmetscht *Risus*, das Gelächter / oder die Freud: den *Isaac*, mein Abraham, all dein Freud: den nihm: und gehe hin an ein Orth / daß ich dir zeigen werde. Und was dort thun? *offeres eum*, schlachtē wirst du ihn: *in holocaustum*, und zwar zu einem Brand-Opfer / das völlig in dem Rauch soll auffgehn / damit dir nur nichts darvon überbleibe zu einem Angedencken / warmit du dich ins künfftig / und die Mutter Sara sich kundte trösten. Er nennte so gar ihme das Orth nit / damit ihm ein jeder Bühel köndte verdächtlich seyn / ob nit da villeicht die That müste vollzogen werden. Er wolte / daß der Vatter selbst solte Hand anlegen: wär kein Wunder / wann ihm Hertz / Muth / und der Säbel auß den Händen entfallen wäre. Non sinit otiosum esse affectum patris: à principio eum stimulat, & pungit pietatis aculeis: & filii nomen addit ad nomen necessitudinis, & vim amoris, &c. seynd die Wort deß H. Ambrosii. Was war es vonnöthen / daß der HEr den Knaben eben bey dem Nahmen müste nennen: Abraham hätte sonst gnug verstanden / wen er schlachten solte. Aber Gott / sagt Ambrosius, braucht mit Fleiß solche Wort / welche die vätterliche Neigung blutig stachen / und bey Anhörung deß Nahmens *Isaac* die Lieb noch mehr entzündeten. Und der H. Zeno Veronensis trägt auch nit geringes Mitleyden mit ihm. Unicus ille filius solliciti senis, adhuc parvulus, cui pietas, & miseratio major debetur, postulatur ad victimam: solt es nit zuerbarmen seyn? jener eintzige Sohn deß bekümmerten alten Vatters / noch zimblicher massen klein; deme Alters und Unschuld halber billich wäre zuverschonen gewest / wird zu der Schlachtbanck auffgeforderet. Deßgleichen beobachten auch die übrige HH. Vätter noch andere Umbständ / welche disem elenden Vatter tieff in das Hertz geschnitten: absonderlich Origenes gibt ein Ursach / warumb Gott ein dreytägige Reiß zu solchem Opfer erfordert habe / und solches nit gleich in dem vätterlichen Hauß habe wollen vorbey gehn lassen. Seine Wort seynd dise: propterea etiam via injungitur, etiam montis ascensio, ut in his omnibus spatium certaminis accipiat affectus, & fides; amor Dei, & amor carnis: darumb müste der Abraham auch ein Reiß verrichten; einen Berg hinauff steigen / damit die Sach sich noch länger verweilte / und unterdessen in dem vätterlichen Hertzen die natürliche Neigung zu Fleisch und Blut eines Theils; anderwärts der Glauben an Gott / Lieb / und Treu / Raum und Zeit genug hätten / sich umb den Sieg mit einander zuschlagen. Hatte also der elende Vatter Abraham genug zuthun / wann er wolte überwinden.

190. Erzeigen wir aber Mitleyden mit Abraham, warumb auch nit mit der seeligsten Mutter Maria? Abraham hat nur drey Täg mit der vätterlichen Lieb zustreiten gehabt; der Streitt in dem Hertzē Mariæ wehrete acht gantzer Tag. Dann so offt sie an die bevorstehende Beschneidung gedachte / gieng ihr ein Stich an das Hertz. Und weil sie noch in dem Stall sich auffhaltend / ihr Kindlein einfätschte / und in das Kripplein legte / den gantzen Passion und Leyden durch stäte Betrachtung / und villeicht auch durch Göttliche Offenbarung vor Augen gehabt / zweiffle ich nit / es werde ihrer Seel schon gewesen seyn / als hörte sie jenes ungeheuere Geschrey / welches vor dem Richthauß Pilati die Juden noch einstens wurden anfangen: *tolle, tolle:* fort / fort mit ihm: tödte ihn / ꝛc. So hat es dann auch da an einem *tolle* nicht ermanglet. Und was einstens die Juden mit disem Wort *tolle*, nihm ihn hin / von Pilatus begehren wurdē / das ruffte jetzt schon Maria ihr Geist und Verstand zu: es seye nunmehr die Zeit verhanden: consummati sunt dies octo, und der Tag auch angebrochen / an deme Gott und dem Mosaischen Gesätz müste ein Genügen geschehen: *tolle*, derohalben nihme deinen Sohn / *filium tuum primogenitum*, deinen erstgebohrnen Sohn / wie der Engel Lucæ am 2. Zeugnuß gibt: *peperit filium suum primogenitum*, sie hat ihren erstgebohrnen Sohn gebohren / ꝛc. deinen Sohn nihm / *quem diligis*, den du lieb hast / und zwar mehr / denn andere Mütter ihre Kinder: *Iesum*, deinen Sohn *Iesum* nihm / dessen ein Figur der *Isaac* gewesen: *risum tuum*: dein Freud auff Erden / dein Augentrost / dein

v. 2.

S. Ambr. lib. 1. de Abraham c. 8.

Zeno Veronensis ser. 1. de Abrahã.

Origenes hom. 8. in Genesin.

Lucæ 2. v. 7.

dein Hertzlein / deinen Schatz / dein aufenthalt/deiu Behagung/dein Wohne/ dein Tausentschön/ dein alles miteinander. *Tolle*, nimm ihn in deine Arm / nit süssiglich zu umbfahen / nicht zu küssen: setz ihn auf dein Schoß/ nit mit ihme zuschertzen/ noch zuspilen: *offeres illum in holocaustum*, sondern mir aufzuopferen zu einem Brand Opfer. Sihe/ da ist das Messer: ist schon gewetzt / und scharpf genug: nimb es in die Hand / und wags: nicht daß du dein Kind soltest tödten; aber gleich wol/ wie ein andere Sephora beschnei-
Exodi. 4. den und verdwunen biß aufs Blut.
v. 25. Ein solches Opfer wil ich haben: das ist mein Befelch. 2c. Seynd also/ was den Befelch anlangt/ Maria und Abraham fast allerdings gleich: äusser daß Maria keinen Berg/ihr Opfer zuverrichten / hat därffen aufsteigen: welchen Abgang die Häfftigkeit ihrer empfindlichen Schmertzen deß Mitleydens ersetzet hat. Dann die Lieb und das Mitleyden gegen den Kinderen in den Mütteren allzeit grösser ist/als bey den Vätteren.

191. Abraham, ohngeachtet deß schwären Befelchs/ Gott seinen Glauben / und den Gehorsamb zuerzeigen / macht sich auf die Reiß/sagt der Sara seiner Haußfrauen kein Wort darvon/was er im Sinn hatte:
Genesis nimbt den Isaac, zwey Knecht / und einen
22. v. 3. Esel mit sich/und zieht fort dem Berg *Moria* zu /unter dem Vorwandt/ ein Opfer zuverrichten/wie ihm dann in der Sach auch also ware. Zwey Täg und zwo Nächt brachte er unter Wegs zu: da entzwischen der Isaac dem Vatter alleweil unter dem Gesicht umbglenge / und nach Kinder Art sich freuete/ daß der Vatter ihn auch mitreisen/ und dem Opfer wolte lassen zusehen. Sie assen und trancke miteinander die Letze; aber der gute Isaac wuste nichts darumb. Er hienge dem Vatter stets an der Hand/ schlieffe zu Nachts in seiner Schoß/ wie Origenes betrachtet: redete und fragte vil kindisches: wann sie einmahl an das Orth wurden kommen? wo der Berg *Moria* wäre? und dergleichē: lauter Stich in dem vätterlichen Hertzen; die doch Abraham / so gut er kunte/verbisse/und nichts dergleichen thatte. Den dridten Tag kamen sie zu dem Berg. Nachdem sie allda ein wenig gerastet/ hiesse Abraham die zwey Knecht sambt
v. 4. dem Esel/ biß zu seiner Widerkunfft warten: nahm das Holtz von dem Esel/ legt es dem Isaac auf die Schulteren/ so vil er ertragen kunte: Er aber nahme Feur uñ ein Schwert zu sich/ und stigen also sie beyde den Berg mit einander an. Unter wähendem hinaufsteigen thatte der Knab ein unschuldige Frag an den Vatter: Vatter/ sprach er/
v. 7. Holtz / und Feur ist wol da / wo ist aber das Opfer? Ach du frommes Kind! ach daß dirs Gott verzeihe! wie magst du deinen lieben Vatter also betrüben: was fragst lang? du wirst es bald innen werden/ für wen dem Büschelein Holtz auf den Rucken angesehen seye. Da ist leichtlich zugedencken / wie dem Abraham müsse umbs Hertz gewest seyn. Gleichwol hielte er die Zäher in/uñ sagte allein: Gott wird schon v. 8.
Vorlehung thun/ mein Sohn. Letstlich kamen sie auf die Höche hinauf. Da bauete Abraham einen Altar auf von den herumligenden Steinen/ so gut es in der Eil seyn kunte: richtete das Holtz darauf / wendete sich zu dem Isaac: zeigte ihm den Göttlichen Befelch mit kurtzen und etwann dergleichen Worten an. Mein Sohn / du fragst mich/ wo das Opfer seye? du bist es mein liebes Kind. Gott/der dich mir zu meinem sonderen Trost in meinem Alter geschenckt/ fordert jetzt dich widerumb ab / und will dich zu einem Brand-Opfer haben. Drumb gib dich geduldig drein: wir können / und wollen seinem Göttlichen Willen nit widerstreben. Was sagte aber der Isaac darzu? nichts / als was ein gehorsames Kind sagen solte: er fiele dem Vatter umb den Halß/ nahme Urlaub mit einem Kuß / und batte glaublich / in seinem Nahmē von der Mutter auch Urlaub zunemmen. Ohne eintzige Widerred gab er sich darein. Zohe sein Kleidlein selbsten ab. Warauff ihm der Vatter die Händ bande/wie etwaß ein Metzger ein unschuldiges Lamb / das er stechen will: setzte ihn auff das Holtz und Altar hinauff; zuckte das Schwerdt / und wolte den Streich führen. O Spectackel / das ja würdig ist / daß Gott von Himmel herab zusehe; dergleichen Gehorsam und Starckmüthigkeit hat man nie gehört. Wer war mehr zuerbarmen / der Vatter / oder der Sohn? wer beherztter / der Priester oder das Schlacht-Opffer? weder diser / noch jener veränderte die Farb in dem Angesicht: keiner zitterte/weder der den Streich führē / weder der außhalten solt: keiner sahe den anderen schelch an/keiner batte/keiner förchtete ihm/ keiner entschuldigte sich. Weil der Vatter zucket / haltet der Sohn den Halß her: und ist beyden genug / daß sie in disem harten Kampf den Willen und Befelch Gottes möchten vollbringen. O Sara! O Mutter! sihe doch zu / wie es deinem Isaac ergehe: du sihst ihn jetzt das letstemal/wann du dem Vatter nicht in den Armb fällest / und den Streich verhinderest. Lasst uns zusehen/ liebe Christen/ und darbey lehrnen / wie man auch in schwären und harten Dingen die Gebott/ Willen/ und Befelch Gottes solle vollziehen/treff es an / was es woll. Auch unsere Kinder / auch unser Fleisch und Blut / wann sie Gott zu sich forderet / ihm gern lassen abfolgen / und dessen wol zufriden seyn: wir können ihm kein angenehmers Brand-Opffer verrichten. Gott ware mit dem Willen zu friden. Ein Engel fielle dem Abraham in das Schwert: erhielte

den Isaac bey dem Leben; deutete dem Vatter an / wie sehr dise harte Resolution und Gehorsamb Gott gefallen habe: wie er gedacht wäre/von diser Stund an sein Hauß zu seegnen/den Isaac und dessen Samen zuvermehren/wie die Stern an dem Himmel/ und ein so mannliche heroische That mit tausenterley Gnaden znvergelten.

192. Jetzt / Vilgeliebte/ wendet die Augen von Abraham ab zu Maria der Jungfrauen: last sehen/ wie sie ihr Opfer in dem Stall zu Bethlehem verbringe; ob sie dem Abraham an Gehorsamb und Dapferkeit gleiche / oder ihn auch überwinde. Completi sunt dies octo: wie nun der achte Tag von der Geburth an herbey kommen / und die Jungfrau zu genügen Gottes Willen verstanden/daß sie solte vermög deß Gesätz/ und nach Art anderer Frauen ihr Kindlein beschneiden/ liesse sie den Esel bey der Krippen stehn: nahme ihr liebes Kindlein auß dem Bethlein herauß/verfügte sich mit ihme an das bestimbte Orth / wo am füglichsten das Opfer köndte vorgenohmen werden: zindete ein Liecht an: nahm das Messer in die Hand / und richtet sich allerdings zu der vorgenohmnen That. Ich zweiffle nit/ O Maria, das liebe JEsulein/welches wohl wuste/und besser/als der Isaac, worauf alles angesehen / werde dir mit einem liebreichen Blick zum Hertzen geredt/ und gleichsamb gefragt haben: *ecce ignis & ligna, ubi est victima holocausti*? sihe/ Feur und Holtz ist zwar da: wo ist aber das Brand-Opfer? Wer kan uns aber sagen / was du ihm/heroische Mutter/ darauf geantwortet habest? die du seine Gedancken wohl wußtest/ und dise Red nur gar wohl verstundest. Villeicht nichts anders/ als was sein Vorlauffer der H. Joannes, hernach von ihm außgeben hat: *ecce agnus Dei, ecce qui tollit peccata Mundi*: du bist es/mein Sohn: du bist das Lamb/ du das Brand-Opfer / welches hinnimbt der Welt Sünd. ꝛc. Aber last uns sie/die gottseelige Mutter an ihrem Werck nit verhinderen. An statt deß Altars diente ihr die Schoß ihres Gemahls deß H. Josephs: der das liebe Kindlein/ so sich gantz frölich darbey erzeigte / auf seine Knie nam/ und es hielte: sie aber die Mutter thate einen und den anderen Schnitt in deß zarten Kindleins heiligste Vorhaut / also daß das Blut mildiglich über seine weisse Füßlein herundter luffe; welches Vatter und Mutter mit den Windelein auff asseten/gen Himmel aufhebten / und Gott/als das erste Opfer für der Welt Sünd schenckten und aufopferten.

Ioan. 1. v. 29.

193. Da kan ich nichts anders thun/ als mich verwunderen/ und Mariæ den Sieg zuschreiben. Ja wohl Abraham; ja wohl Isaac: wann man tausent Isaac solte schlachten/ wär es so vil nit/ als dem Sohn Gottes ein eintzige Wunden machen: ein Tropfen Blut Christi gilt mehr / als alles Leben der Menschen; dieweil ein jeder Tropfen mit der Gottheit vereiniget / und eines unendlichen Werths ist. Und dannoch hat Maria heroisch darein geschnitten / allen Mütterlichen Affect und Neigung beyseyts gesetzt; dem zarten Kindlein nit ein schlechte Wunden gemacht/und mehr dann einen Tropfen Blut heraußgelassen; dieweil es der Willen/und Befelch Gottes also ware. Von dem Abraham spricht obgedachter Zeno Veronensis: à filio ad agnum transtulit dexteram, semper lætus & gaudens: nec mutatus est vultus ejus, cùm esset victima commutata &c. Von dem Sohn hat er seine Hand nach dem Wider außgestreckt/ allzeit frölich und wolgemuth/ und hat die Farb im Angesicht nit veränderet/ obschon das Schlacht-Opfer veränderet ward. Bey Maria hat es keinen Tausch geben: ihr Sohn / und das Lamb war eins: und dennoch mit unverwendten Augen / und gleicher Dapferkeit hat sie den Schnidt geführt/und das Opfer vollbracht. Den Abraham hat Gott nur versucht: *tentavit Deus Abraham*, sagt der H. Text, und nur wollen sehen / was er wurd anfangen. ꝛc. Aber bey Maria war es Ernst: das Gesätz der Beschneidung müste vollzogen werden. Der Abraham / wann er sich erinneren wolte der Verheissung/ die ihm Gott von seinem Sohn Isaac gethan: wie er ihn ins künfftig noch segnen/ und zu einem grossen Volck machen wolte ꝛc. kunte heimblich wol mercken / Gott wurde es nicht zum Streich kommen lassen / oder doch den getödten Sohn widerumb erwecken. ꝛc. Nichts dergleichen kunte Maria gedencken; sondern wann sie die Psalmen aufschluge / die Propheten durchlasse: gab ihr kein eintziger den Trost / daß ihr Kind wurde davon kommen / sondern sagten ihr nur vil trauriges von seinem Leiden und Todt vor. Letstlich / wie der Abraham schon den Streich führen wolte / fühl ihm ein Engel in das Schwerdt. Aber die Execution mit dem Knäblein JESUS gienge fort: weder Engel/ noch Menschen fühlen der Mutter in den Arm; sondern den Befelch Gottes zuerfüllen / müste das unschuldige Kind sein Blut lassen. Hat also Maria das Præ. Abraham hat zwar einen grossen heroischen actũ deß Gehorsambs geübt. Aber Maria hat ihn übertroffen. Wann derohalben ein Judith billich einem David an die Seyten gestellt wird / weil sie eben so wol einem Helden einen Kopf abgeschlagẽ hat/als David: beyde mit dem Schwerd/ beyde mit dem Kopf in der Hand; verhoffe auch ich nit unrecht gethan zu haben/ daß Ich bey dem heutigen Opfer der Beschneidung / Mariam die heldenmässige Mutter mit einem Abraham verglichen habe.

Zeno Veronens. Serm. 1. de Abraham.

Genes. 22 v. 1.

194. Wir aber/ geliebste Zuhörer /wollens bey der blossen Verwunderung über die Heldenthat der Mutter nit beruhen lassen;

en; sondern auch dem Sohn/dem anderen Isaac danckſagen wegen ſeiner Willfährigkeit zur Schlachtbanck. Vide, quàm paratus ac promptus ſanguinem effundere, circumciſus pro nobis die nativitatis ſuæ octavo: ſihe nur ein wenig/ mein Menſch/ ſpricht der H. Bernardus, wie ſo hurtig und bereit ſeye diſes Kind/ ſein Blut für uns an dem achten Tag ſeiner Geburth zuvergieſſen. Die Welſche/ wie unſer Salmeron beglaubt/ zubezeigen ihr groſſe Lieb gegen einem werthen Freund/ pflegen im Sprüchwort zu ſagen: ich geb ein Pfund meines Bluts für ſein Leben. ꝛc. Chriſtus hat heut den Anfang unſerer ſchmertzhafften Erlöſung gemacht: dedit libram Sanguinis, er har ein Untzen Blut für uns dargegeben/ reliquum pretium daturus in cruce: den übrigen Reſt wird er herſchieſſen an dem Creutz/ ſpricht Auguſtinus: diſe Untzen Blut hab ich gleich in dem Eingang der Predig in zwey Gläslein einer Reiß-Uhr gefaſſt/ und ſchenck ſie hiemit E. L. und A. zum neuen Jahr. Die Reiß-Uhr pflegt man offt deß Tags anzuſehen/ damit man wiſſe/ wie man in der Zeit ſeye. Ach ſehe mans heut an/ ſo offt man will/ ſo iſt es Zeit und Stund/ dem blutigen Erlöſer wegen einer ſo unaußſprechlichen Wolthat/ und Liebe gegen uns Danck zuſagen. Trage aber wohl Sorg/ er werde zu friden ſeyn müſſen/ wann mancher nit gleich diſen Tag noch ſein Blut mit Füſſen trette. Ach der Undanckbarkeit.

S. Bernardus Serm. de Nativ.
Salmeron de Nativ.
S. Auguſt. Serm. de Feſto Circumciſionis.

An dem hochen Feſt
Der Beſchneidung Chriſti.
Die Andere Predig. 17.

Vocatum eſt nomen ejus JESUS. *Luc. 2.*
Sein Nahm iſt JESUS genennt worden.

Inhalt.

Daß es kein pura quæſtio nominis, oder unnutze Zanckerey deß Worts halber/ ſondern ein gantz wichtige Frag ſeye/ wem der Nahmen JESUS gebühre.

195. DJe Philoſophi haben im Brauch/ wann ſie der Sachen eins werden/und einer erſt deß Wörtleins halber/wie mans nennen ſoll/ einen Streit anfangen will/ daß ſie ihn fein kurtz abweiſen/ und ſprechen: *eſt quæſtio nominis*, das iſt nur ein Wörtelwerck/woran nit vil gelegen. Licentius, ein ſonders vertrauter Freund deß H. Auguſtini, meldet/ daß er offt diſen groſſen Lehrer ſagen gehört: turpe eſſe diſputantibus, in verborum quæſtione immorari: non enim vocabulorum opificem, ſed rerum inquiſitorem decere eſſe ſapientem. &c. Es ſeye den Diſputanten nit rühmlich/ ſich lang in den Wörtlein aufhaltē/ geſtaltſamb ein weiſer Mann nit einen Wortsdräxler/ ſondern einen Erforſcher der Warheit abgeben müſſen: illud multùm habet loquacitatis, utilitatis parùm: dann bey ſolchem Wort-Gezänck ſeye nur vil Geſchrey und wenig Woll. Das laß ich in vilen Stucken gelten. Durchgehens aber/ ins gemein davon zureden (der auctoritet eines ſo hochen Kirchenlehrers hiemit nichts benommen) laſt es ſich nit behaubten. Seitemahlen ein Frag fein ordentlich abzuhandlen/muß man vorhero nach Ariſtotelis Lehr/ein Richtigkeit in den Worten machen/ damit man an einander verſtehe/ und hernach ohne Zerrittung zur Sach ſelbſten ſchreiten möge. Wer zu dem Kern gelangen will/kan die Nußſchalen nit umbgehn. Die Frag/ wie man das Chriſtkindlein in der Beſchneidung namſen ſolt/ware nur *quæſtio nominis*, ein Wörtelwerck/aber von ſolcher Wichtigkeit/ welche in dem Göttlichen Rath außgetragen/von einem Ertz-Engel erläutteret/von den Elteren gut geheiſſen/von den Prieſteren Moſaiſchen Geſätzes (oder wer etwann ſonſt Chriſtum beſchnitten hat) wircklich vollzogen worden. Bey diſer Quæſtion wil auch ich mich in Gegenwarth aufhalten/und E. L. und A. in beliebter Kürtze weiſen/ von was hocher Bedeutnuß der Nahm JESUS ſeye. ꝛc.

Ariſtot. lib. 4. Met. c. 10.

196. Das Geheimbnuß der Erlöſung iſt eines auß den fürnehmſten Articklen unſers Glaubens/ voll Himmliſchen Troſts und Ergötzlichkeit; beynebens aber auch dermaſſen ſchwär zuerklären/ daß man leichter davon in den Schulen diſputirt/als auf den Cantzlen vil ſchreye und predige. Weil aber ſolches der H. Apoſtel Paulus in der heutigen Meß unter der Perſon deß Titi dem

dem Prediger abzuhandlen außtrucklich befilcht: *hæc loquere, & exhortare &c.* das rede/das predige: nemlich wie die Gütigkeit unsers Erlösers zubeförderen unser Heyl sich überauß freygebig gegen uns armen Menschen erzeigt habe ꝛc. kan auch ich nit gar stumm seyn. Will derohalben nur etwas darvon / und zwar mit schlechten glatten Worten vortragen / damit auch der gemeine Mann einen Nutzen und Trost darbey habe.

ad Titum 2. v. 15.

197. Nachdem unser erster Vatter Adam in dem Paradeyß sich wider das außtrucklich Verbott Gottes vergriffen / und also vermög deß eingangnen Pacts, den zeitlichen und ewigen Todt verschuldt hatte / ware nichts mehr übrig/ als daß ihn Gott sambt seinem gantzen Geschlecht zu wohlverdienten Straff zoge. Dann eines Theils der Stab deß Todts schon über ihn gebrochen war: *quocunque die comederis ex eo, morte morieris*: denselbigen Tag / an welchem du von dem verbottnen Baum essen wirst/solst du deß Todts sterben: anderwärts därffte ihme Adam nit traumen lassen/daß ihme ein so schwäres Verbrechen ungestrafft wurde hingehn: in Bedencken der gerechste Richter ein kleines zuvor mit noch wohl edleren Geschöpfen/als diser Erdenkloß der Mensch ware/mit den Englen nemlich/den allervornemsten Geisteren/ wegen eines hoffärtigen Gedanckens der Schärpfe nach verfahren. So ware auch allbereit in dem Göttlichen Rath beschlossen/der Gerechtigkeit den Lauff zulassen/und anderwärts völlige Abstattung der empfangnen Schmach halber einzuhollen; oder im Fall solche nit geleistet wurde / das Menschliche Geschlecht auf ewig von Gottes Angesicht zuverstossen. Allein thate die Göttliche Barmhertzigkeit für dise arme Malefitz-Personen noch das Wort; führte der höchsten *Majestet* Gottes (nach unser Art zureden) kürtzlich zu Gemüth: wie daß seiner Allwissenheit nit verborgen könnte seyn/was Gestalt die Nachkömling dises Menschen/deß Adams/nit so fast auß eigner Boßheit/als grobem Unverstand und Unbedachtsambkeit ihres Vatters gesündiget hätte; ja er der Adam selbst (welche Umbständ nicht wenig das Verbrechen ringerte) zu solcher Mißhandlung durch Betrug und Anstifftung deß leydigen Teuffels wäre verleittet worden. Solte derohalben seine *Majestet*, als dero ein mildreiche Gütigkeit angebohren/gleichwol selbst erwegen: ob es nit Mitleydens würdig/ daß ein so grosse Anzahl viler tausend Seelen wegen eines frembten Verbrechens also elendiglich solte verderben und zu Grund gehn; und die jenige Stellen in dem Himmel auf ewig leerstehend verbleiben/welche doch disen / als rechtmäsigen Erben deß Reichs / von ihme selbsten wären bestimmt worden. Wurde also am vorträglichsten seyn/ ernannte Adams Kinder sambt ihrem Vatter und Mutter mit diser letsten Gnad zubedencken; mit Vollziehung deß Urtheils inzuhalten; ihnen Weil und Frist zugeben / daß sie sich umb ein und das andere bequeme Mittel umbsehen mögen/ wordurch der gerechte Zorn seiner Majestät besänfftiget köndte werden. Dafern aber solches ihnen unmöglich / wolte sie selbst drumb und dran seyn / daß dem beleydigten Theil innerhalb bestimmter Zeit neben demüthigster Abbitt ein völlige Satisfaction geleistet wurde. ꝛc. Dises Anbringen einer so mächtigen Vorsprecherin würckte aufs wenigst für die Beschuldigte so vil auß/ daß / ob zwar die zeitliche Straff nit völlig nachgelassen / sondern sie ohne weiteren Verzug aller Ehren und Würden entsetzt / auß dem Paradeyß vertriben/ in das Elend sich begeben müsten; jedoch/ was den ewigen Todt anlangte/ ihnen Zeit und Weil vergonnet wurde / auf Mittel und Weeg zugedencken / wie sie disem Unfall entgehen wolten. Diser Abzug ins Ellend ist geschehen/ wie Salianus, Pererius, und andere Schrifftsteller vermeinen/ an dem achten Tag nach Erschaffung deß Menschens an einem Freytag. Haben also unsere erste Elteren ihren Geburths-Tag mit einer traurigen *octav* celebriret und begangen.

Genes. 2. 17.

198. Sie hatten zwar dazumahl sambt ihren Kinderen/ unseren Vorfahren/da sie in dem Thal der Zäher beysambē sassen/Zeit genug/den erlidtenen Schaden zubeweinen: wie sie aber disen widerumb ergäntzen; oder bey Gott wider zu vorigen Gnaden gelangen wolten/ haben sie nit gedacht. Ja der *Cain* bald hernach durch den Bruder Mord; das verruchte Lumppen-Gesind der Sodamiter durch der Natur entgegen lauffende Laster Gott auf ein neues zum Zorn bewegt; also zwar/ daß er das gantze Menschliche Geschlecht (etlich wenig Persohnen außgenommen) theils mit Feur vom Himmel/ theils mit Wasser durch den Sündfluß verhergt und verderbt hat. War noch nit genug: sondern gleichwie sich nach dem Sündfluß die Menschen widerumb gemehrt/ also hat der selben Boßheit gewaltig zugenommen/ der Gestalt / daß die Welt die 3983. Jahr/welche sie von ihrer Erschaffung biß auf Christi Geburth gestanden / mehr einer Mörder Gruben / und Höllen grimmiger wilder Bestien/ als einem Pallast und Wohnung der Menschen gleich gesehen hat.

199. Gesetzt aber: der Adam sambt den seinigen hätte ihm die Sach ernstlich lassen angelegen seyn/und sich auf das eusserist bemühet / den gemachten Schuldenlast der Sünden abzuzahlen / und der beleydigten Majester Gottes ein Genügen zu thun/ wer

wurde

wurde ihnen aber die Mittel vorgeschlagen haben? oder wen auß allen Creaturen wolten sie für einen Unterhändler und Mittler ersucht haben; der an statt ihrer durch ein ersprießliche Genugthuung Gott wider solte versöhnen/und sie bey Ihme in vorigem Stand und Gnaden setzen? Wolten sie villeicht ihre Augen gegen dem Himmel erheben / und mit hertzlichen Seufftzeren den König und Königin der Planeten / Sonn und Mond umb solchen Dienst ansprechen/ daß sie in ihrem Nahmen für den Thron Gottes tretten / und durch ihr holdseelige schöne Gestalt den Richter zur Barmhertzigkeit bewegen / durch Anerbietung aber ihrer Dienst allerdings befridigen solten? Ach dise stumme Redner waren vil zu schlecht/und wurden nichts außgerichtet haben/ wann sie sich schon auf gleiche Weiß / wie vor Zeiten vor dem Joseph in Egypten/ vilfältig geneigt/und ihn angebetten hätten. Ja es were zu beförchten gewest/ / daß nit Gott eben diser Himmelsliechter sich bedient hätte / die Schandthatten der Menschen desto scheinbarer abzustraffen: massen er lang hernach dem David durch den Propheten Nathan trohen lassen: tu fecisti abscondità, ego autem faciam verbum istud in conspectu Solis: wie daß er ihn seines Ehebruchs halber in Ansehen der Sonn/ und der gantzen Welt züchtigen wolte.

Genes. 37.

2. Reg. c. 12. v. 12.

200. Gleicher Gestalt hatte Adam auch kein Hülff dißfals von den unvernünfftigen Thieren zugewarthen: dann neben dem / daß er ihnen nit mehr zugebietten hatte/sondern noch darzu förchten müste/ daß nit etwann Gott sie an statt eines Scharpfrichters gebrauchte / und er von ihnen zu Stucken zerrissen wurde / kame noch dises darzu/ daß bey weitem kein unvernünfftiges Thier/ so wenig/ als Sonn und Mond / einiger Genugthuung fähig/ und noch vil weniger für ein unendliche Verletzung Gottes hätte satisfaction geben können. Wäre also umbsonst gewesen/wann schon alle Thier auf einem Platz weren zu sambē kommen/und alle samentlich mit häulen und winßlen den Himmel angefüllt hätten: wie etliche vermeinen/daß vor dem jüngsten Tag geschehē werde. Fore ululatum Pecorum ante extremum diem Judicii, refert S. Hieron. ex annalibus Hebræorum apud D. Thomam in suplemento. *P.* 73. art 1. Wurde auch nichts verfangen haben / wann schon Adam noch einmahl so vil tausent Rinder und Schaf solte geschlachtet haben/als vil hernach von dem Sündfluß an biß auf unsere Zeiten von den Hebreeren und anderen Völckeren geschlachtet worden.

201. Wolte vielleicht der Adam selbst dem erzörnten Gott einen Fußfall thun / und neben demüthigster Abbitt zur Genugthuung den sauren Schweiß/der ihme unter wehrender rauchen Arbeit häuffig über das Gesicht herunter füelle/anerbietten? Oder/ wann dises nit solte klecken/sich selbst für ein Schlacht-Opfer dargeben/ und also die Schuld/die er gemacht / und den Schandfleck/so er dem gantzē Menschlichē Geschlecht angehenckt/ mit seinem eignen Blut außlöschen? Weder Adam/ weder einiger anderer auß den Menschen hätte solches vermögt/wann sie schon Guth und Blut wurden aufgesetzt / und die grausamste Marter und Pein biß auf den jüngsten Tag/ ja in die lange Ewigkeit hinein solten außgestanden haben. Die Ursach dessen wird gleich auß dem/so hernach folgt/ zuersehen seyn.

202. Wie wär ihm aber/wann das gantze Menschliche Geschlecht mit einhelliger Stimme einen auß dem Oberisten Chor der Engel/einen Cherubin/oder Seraphin hierzu ersucht / und ihme die Stell sambt dem Titel eines *Mediatoris* oder Mittlers hätte aufgetragen? Dergleichen hoche ansehliche Geister und vornehmste Beambte deß Himmels ja auctoritet und Ansehen genug hatten / einen Vergleich zwischen Gott und den Menschen zutreffen; weil ja der Vernunfft und ihrem vornehmen Stand gemäß scheinet/daß was ein Mensch sündiget/ ein Engel darfür könne gnug thun? Nein/ Geliebte/ auch dises hätte nichts verfangē. Ursach: dieweil die Missethat groß oder klein zuschätzen ist nach Beschaffenheit der Persohn deß Beleydigers / und dessen der beleydiget wird. Dann ja ein grössere Schmach ist / wann Exempel Weiß ein Unterthan/ ein Leibeigner/ ein zerlumppter Gesell / der kaumb das Bettel Brodt zu fressen hat/ einem Käyser oder Fürsten einen Bachenstreich gibt / oder den Degen über ihn zuckt / als wann solches von einem anderen Fürsten/ seines gleichen / geschehe? Weil dann die höchste Majestet Gottes einer unendlichen Hochheit und Würdigkeit ist; ein jede Creatur aber endlich/ schlecht / und gegen Gott gerechnet/ so vil als nichts ist/ folgt darauß/ daß die Sünd/ wodurch man Gott beleydiget / gleichsamb ein unendliche Boßheit an sich habe: herentgegen die gute Werck alle zusamben auch deß allerheyligsten Engels / eben darumb / weil sie nur Werck einer puren Creatur seynd/nit klecken / auch nur für ein eintzige Todtsünd völlig gnug zuthun: *inter finitum enim & infinitum nulla proportio*: dann unter dem / was endlich / und unter dem / was unendlich ist / kein Gleichheit sich treffen last. Da sehen jetzt E. L. und A. wie fälschlich wir von den Ketzeren angeklagt werden / als baueten wir zu vil auf unser eigene gute Werck/ so da genennt werden *opera satisfactoria*, die Buß und Versöhnungs-Werck mit Hindansetzung der Verdiensten Christi: ꝛc. Wo ist jemahlen einem gut Catholischen solches eingefallen? Wer hat jemahlen geglaubt/ oder gelehrt / daß ein Mensch oder Engel durch seine eigne Werck allein ohne die Verdienst Christi auch

auch nur für ein eintzige Todtsünd könnte gnugthun? Bekenne ich ja hiemit offentlich/ daß alle unsere gute Werck / wie sie an sich selbst seynd / ein pur lauteres natürliches Wesen/ und nit einen Schnipf zu unserer *Justification* und Gerechtfertigung uns wurden genutzt haben / wann nicht unser Erlöser Christus ins Mittel getretten were/ und durch seine unendliche Verdienst/ Leyden/und Todt für uns außgezahlt hätte.ꝛc. Nach dem aber dises geschehen; und Christus durch sein Gnad unsere Werck elevirt/ und zu einem übernatürlichen Wesen erhoben hat / auch unser Mittwürckung neben dem Glauben erforderet wird: wie solches mit klaren Texten H. Schrifft/und auß guter Vernunfft kan erwisen werden / lehren wir billich/daß auch unsere gute Werck nit gar fruchtloß / sondern uns ersprießlich seyen/noch mehr Gnad / Verzeihung der Sünd/ und einen gewissen Grad der Glori zu verdienen in dem Himmel. Aber hiervon an seinem Orth etwas mehrers.

203. Wie ich sage: es gienge unserem ersten Vatter Adam und dem gantzẽ Menschlichen Geschlecht nach geschehenem Fall an die Riemen / und war niemand mehr übrig auf der gantzen Welt/der uns hätte können unter die Axlen greiffen / dann allein Gott der beleydigte. Debitum tantum erat, ut illud, cùm non deberet solvere, nisi homo, non posset, nisi Deus: seynd die Wort deß H. Anselmi: **so gaoß ware die Schuld der Menschen/ daß / obschon solche der Mensch selbsten bezahle / sie doch niemand bezahlen koñte ausser Gott.** Setzt aber gleich hinzu/ ita ut idem esset homo, qui Deus, **doch also/ daß eben diser Gott zugleich Mensch seyn müste.** Auß welchen Worten wir recht und wol schliessen / daß auch die Göttliche Natur und Wesenheit für sich allein das Ambt eines *Mediatoris* und Erlösers nit habe vertretten können. Warumb? dieweil erstlich der Beleydigte ihme nit selbst gnug thut/sondern solches von dem Beleydiger erwarthet. Fürs ander wurde zur völliger satisfaction, welche der Erlöser an statt der Sünder leisten solte/ aufs allerwenigst ein demüthige Abbitt/oder sonst ein Werck eines grossen Verdiensts erforderet; deren keines die Göttliche Natur fähig ist. Es hätte zwar Gott/ nach dem der Mensch in die Sünd gefallen/ohne Erforderung eintziger Gnugthuung ihme solche Schuld verzeihen/und alle Straff nachlassen können: für dieselbe aber ihme selbst gnug thun/ er allein hat er nit können. O in was elenden und gefährlichen Stand waren dann unsere erste Elteren/und wir mit ihnen! Einer Seiths hatte Gott beschlossen / die Schuld nit zuschencken/sondern wolte dafür genau/ biß auf den letsten Häller bezahlt werden: anderwerts kunten den Werth der Bezahlung weder die unvernünfftige Geschöpf / weder die Menschen/weder die Engel/ weder Gott selbsten erledigen. Wo solten wir dann hin? oder wer ist ausser disen noch in der Welt/ bey dessen Thür umb Hülff wir hätten können anklopfen / Warhafftig es ware uns bey solcher Beschaffenheit der Sachen mehr nit übrig/als daß wir mit der Haut zahleten/und ewig in der Höll büsten/ was wir auf kein andere Weiß und Weg zahlen kunten.

S. Anselmus lib. 2. *cur. Deus homo.*

204. Aber die Barmhertzigkeit Gottes/ wie schon gesagt/ist für uns Bürg worden / und hat das beste darbey gethan. Dise/dise auß lautter Lieb gegen uns hat ein Mittel ersonnen/warob sich Menschlicher und Englischer Verstand höchlich zuverwunderen/ sie allein als Erfinderin sich zu rühmen hat. Fecit potentiam in brachio suo: **sie hat zu Verfertigung dises Wercks gleichsamb den gantzen Arm gebraucht / und alle Nerven (Menschlicher Weiß darvon zu reden) angespannt:** indem sie durch ein unerhörtes Wunderwerck zwo unterschidliche Wesenheiten/ nemlich die **Göttliche** und **Menschliche Natur/in der anderen Person der Hochheiligsten Dreyfaltigkeit zusammen vereiniget**; und also ein Weiß erfunden/wie das **ewige Wort deß Vatters** (dann dises wird nach Außlegung Augustini durch den Arm Gottes verstanden) in der angenohmenen Menschlichen Natur kunte leiden/und also Christus/als der **ander Adam**/ als das Haubt für die Glieder genug thun; durch die Göttliche Natur aber solchen seinen Verdiensten und Genugthuung einen unendlichen Werth / Krafft/ und Nachtruck geben möchte. Das ist die Grund-Lehr Chatholischer Theologiæ von dem Werck unserer Erlösung. Wird bestättiget neben schon angeführten H. Anselmo von anderen Vätteren und Lehrern ins gemein. Vor anderẽ redt sehr schön zur Sach der H. Basilius: redimit homo, non homo nudus, sed homo Deus: quia nullus alius poterat condignum afferre pretium: **ein Mensch müste uns erlösen; aber nit ein purer Mensch sondern der zugleich Gott ware: dann niemand anderer hätte solches vermögt.** Und der H. Fulgentius sagt: nullatenus humana natura ad auferendum peccatum idonea fieret, nisi unione *Verbi*: **die Menschliche Natur wurde auf keinerley Weiß genugsamb seyn/ die Sünd hinweg zunehmẽ wann sie nit mit dem ewigẽ Wort deß Vatters vereiniget wurde.**

Luc. 2. v. 51.

S. Aug. tract. 53. in Joan.

S. Basil. in Ps. 28.

S. Fulgentius De Incarnatione & Gratia. ad Petrum Diaconum. c. 4.

205. Und hierauß ist nun klar und hell/ daß die Frag: wem der Titel und Nahmen *Jesus* gebühre? kein *pura quæstio Nominis*, oder eitler Streit deß Worts halber/ sondern ein Frag von höchster Wichtigkeit seye: zumahlen ich erwisen/daß diser Nahm keinem anständig weder Gott / noch einiger Creatur/ als Christo allein/wahrem Gott und Menschen zugleich / unserem Erlöser und Seeligmacher. *Et vocatum est Nomen ejus Jesus*: ihme allein gebührte und stunde

diser

diser Titel zu. Lasst uns aber auch sehen / was gestalt dises Ambt eines Erlösers unser Heyland heut angetretten habe.

206. Unter allen Geheimbnussen deß alten Testaments ware / auß den vornehmeren die Beschneidnng / ein Kennzeichen deß außerlesnen Volcks / von Gott selbsten für das Mannliche Geschlecht eingesetzt; durch dessen Gebrauch sie der Erbsünd möchten befrevet werden. Aber so hoch die Beschneidung von den Juden geschätzt worden / so fast wurden sie deßwegen von den Römeren veracht / und nit leicht anderst genennt / als *verpi, recutiti, apella, &c.* Die Beschnittne / die Vorhautler / 2c. Welches lauter schimpfliche Nahmen seynd. Worauß wir gleich zuersehen haben die erste Heldenthat unsers Erlösers / nemblich sein tieffiste Demuth: indem er dises alles ungeacht / sich dem Gesätz der Beschneidung / so allein für die Sünder eingesetzt war / hat unterwerffen wollen; da er doch gewesen Sanctus, innocens, segregatus à peccatoribus, &c. ein unbeflecktes unschuldiges Lämblein / das so gar keiner Sünd fähig war. Warumb er aber dannoch habe wollen beschnitten werden / seynd vil und wichtige Ursachen; deren ich da nit gedencken will. Die andere heroische That / wardurch er gleich von disem Tag an dem Nahmen *Iesus* oder eines Erlösers zuführen verdient / bestunde in einem vollkommen Gehorsamb. Gestaltsamb er dem Befeich seines himmlischen Vatters gäntzlich nachkommen; der ihme neben anderen Peinen auch die Beschneidung außzustehen vorgeschriben hatte / wolte er anderst den Titel eines Erlösers haben / und daß diser sein Nahm durch die gantze Welt außgebreitet wurde. Weil dann Christus der HErr disen Befelch seines Vatters wohl wuste / und beynebens selbst hochschätzte die Stell und Würde eines Seeligmachers / und Vermehrung seines allerheiligisten Nahmens / exultavit ut gigas, ad currendam viam suam: ist er vor Freuden auffgesprungen wie ein Riß: nit dem Leib / sonder dem Männlichen Verstand nach / und machte sich fertig / zulauffen den jenigen Weeg deß Leydens / den ihme sein himlischer Vatter / gedachten Ehrentitel zuerlangen / außgezeichnet hatte. Und ob er schon wegen Zärtigkeit deß Leibs nur gar zuwol empfande das scharpffe Messer / da es ihme durch die Haut auff sein heiligistes Fleisch hinein trang / gedunckt mich doch / weil ihme sein Rosenfarbes Blut häuffig über die Füßlein herab wallete / er habe seine mit Zähren überrunnene Aeugelein gen Himmel erhoben / und zu seinem himlischen Vatter die Wort deß Psalmistens gesprochen: *conscidisti saccum meum, & circumdedisti me lætitiâ:* Himlischer Vatter / du hast mein Kleid zerschnitten / und mich mit Freud umbgürtet / 2c. Was heisst aber das geredt? wer ist / der sich sonders erfreue / und nit vilmehr zörne / wann ihm sein Kleid oder Sack zerschnitten wird? Der H. Augustinus über dise Stell verstehet durch das Kleid das Allerheiligste Fleisch der Menschheit Christi. Non tibi vilescat, quòd dicit *saccum meum*: ibi erat inclusum pretium tuum: es soll dich nit ein schlechte Sach geduncken / mein Mensch / daß Christus bey dem Propheten seinen Leib einen Sack neñet: dann in disem Sack war verborgen und auffbehalten der Werth deiner Erlösung. Ja freylich / H. Augustine, war in dem allerreinisten Leib Christi verborgen der Werth unserer Erlösung / wo nit der gantze / auffs wenigist ein guter Theil: dann so vil das unschuldige Kindlein Jesus heut in seiner Beschneidung Bluts-Tropfen vergossen / so vil hat es gleichsamb köstliche Rubin zu unserer Erlösung seinem himlischen Vatter anerbotten / welche sehr vil golten haben vor den Augen Gottes; und wegen ihres unendlichen Werths von allen himmlischen Jubilieren für genugsamb erachtet worden / die gemachte Schuld der gantzen Welt abzuzahlen. Allein / wie er schön vermerckt der H. Chrysostomus, er selbst ware zu einem mehreren urbietig: quod sufficiebat redemptioni, non satis erat amori; was an sich selbst zur Abstattung unserer Schuld genugsamb ware / mit dem liesse sich sein Lieb gegen uns nit beschlagen; sonder er war deß Willens / mit der Zeit auff bestimbten Termin noch weit mehr / und ein grössere Summa herzuschiessen. Unterdessen brachte dem freygebigen Heyland grosse Freud diser glückliche Anfang / daß er durch dise seine Beschneidung auffs wenigist schon einen guten Theil abgezahlt hätte. Drumb sprach er durch den Mund deß Davids: circumdedisti me lætitiâ, du hast mich mit Freud umbgürtet.

Ad Heb. 7. v. 26.

Psal. 18. v. 7.

Psal. 29. v. 12.

S. Aug. in Ps. 29.

S. Chrysost.

207. So vil hat der Nahm *Iesus* unseren liebsten Heyland gekost gleich den ersten Tag / da er ihn empfangen; Demüthigung und Gehorsamb / Spott und Schmertzen / Zäher und Blut. O wie hoch solten dann auch wir disen so theuren Heylmachenden Nahmen *Iesus* schätzen? was Freud / Verwunderung / Andacht / Lieb / Zuversicht / Ehrerbiethung / Danckſagung / Hertzens-Vergnügung / und tausend andere zärtiste Anmuthungen soll er nit in uns erwecken; O daß uns Ambrosius sein Zungen leyhe / disen Heiligsten Nahmen recht zuloben! O daß uns Bernardus sein in Honig eingetunckte Feder leyhe / was namhaffts von disem süssen Nahmen zuschreiben! O daß uns Henricus Suso sein Messer leyhe / disen liebreichistē Nahmen in unser Hertz hinein zuschneiden! O süsser Nahm! O grosser Schatz der Nahm *Iesus*! Wer wird dessen unvergleichlichen Werth dem Verdienst nach abwegen? ô pondus *Nominis Iesu*! quis appendere, quis æstimare valeat hoc Nomen in pondere? Nunquam sine pondere nominandus Palmar.

Vide Fastos Marianos 25. Jan. Petrus Cellensis in Dominic.